

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 34 (1946)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.40. Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstrasse 31. Telephon 21569
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————

Heil'ge Osterzeit!

*Wald und Wiesen grünen wieder,
Frühling ist es, heil'ge Osterzeit.
Höre doch der Amsel Lieder,
Herz, auch du, du wirst vom Leid befreit.*

*Wie der Knospen mächtig Schwellen
Über Nacht den kahlen Ast belaubt,
Bringt das Glück auf frohen Wellen,
Was vertrauensvoll du einst geglaubt.*

*Hoffnung lichtet alle Schwingen.
Blumen flüstern voller Seligkeit:
«Laßt uns Glück und Freude bringen,
Friede ist es, heil'ge Osterzeit.»*

Brigitta Z'graggen.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Unsere *Sektion Wengen* im Berner Oberland hat ihre Einladung zur *Abhaltung unserer diesjährigen Jahresversammlung* in Wengen freundlichst wiederholt. Der Zentralvorstand hat dieselbe angenommen und das Datum festgesetzt auf Montag und Dienstag, *1. und 2. Juli*.

Nach mehrjährigem Unterbruch werden wir uns wieder — alter Übung gemäß — für 2 Tage zusammenfinden. Da aus verschiedenen Sektionen der Wunsch nach einer zweitägigen Versammlung letztes Jahr sehr lebhaft zum Ausdruck kam, hoffen wir, daß sich recht viele Gemeinnützigere entschließen können, in der schönen Bergwelt zu tagen.

Die Zentralpräsidentin : *A. H. Mercier*.

Unsere Arbeit für die Schweizer Spende

Die ganz außerordentlichen Arbeitsleistungen, an denen sich die meisten unserer Sektionen spontan beteiligten, sind vom Kommerziellen Dienst der Schweizer Spende in Bern in einer Pro-forma-Rechnung zusammengestellt worden. Es wurden Umtücher, Schlüttli, gestrickte Woldeckeli, Höschen und Hemdchen, *fast 9000 Stück* verarbeitet, welche einer Arbeitslohnsumme von *Fr. 12 341.70* entsprechen. Die Schweizer Spende hat mit dieser Pro-forma-Rechnung, die sie als Illustration des Wertes der geleisteten Arbeit aufstellte, die große finanzielle Leistung anerkannt, die unsere Frauen in den Sektionen zu Stadt und Land freiwillig vollbrachten und der Schweizer Spende dadurch *Fr. 12 341.70* schenkten.

Allen unsern Mitgliedern, die sich so opferfreudig an dieser Arbeit beteiligten, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Die Zentralpräsidentin : *A. H. Mercier*.

Appell für Hilfeleistung an die Hungernden

Bezugnehmend auf die amtliche Mitteilung, die sich mit der « *Schweiz und dem Weltmangel an Nahrungsmitteln* » befaßte und in der Überzeugung, daß die Schweiz angesichts der furchtbaren Hungerkatastrophe, die auf dem europäischen Kontinent ausgebrochen ist, ihre Solidarität aktiv zu bekunden wünscht, richteten die Vertreter der schweizerischen Verbände, zu denen auch unser Verein gehört, am 27. März 1946 folgende *Eingabe* an die oberste Landesbehörde : 1. Sie ersuchen den Bundesrat, ausreichende Mittel zur Weiterführung schweizerischer Hilfsaktionen für das hungernde Ausland zur Verfügung zu stellen, wobei sie an eine *behördliche Sofort-Aktion* durch Überlassung von Lebensmitteln denken, die als Überbrückungsmaßnahme dringende Hilfe bis zur kommenden Ernte brächte. 2. Sie erwarten vom Bundesrat *finanzielle Unterstützung* zur Bekämpfung der europäischen Notlage. 3. Sie unterstützen die von *Nationalrat Dietschi* eingereichte Interpellation und das im Ständerat zur Behandlung gelangende *Postulat Wahlen*, durch welche der Bundesrat dringend ersucht wird, *Mittel für die Hilfeleistungen* zur Verfügung zu stellen. 4. Sie sind überzeugt, daß das Schweizervolk sich den notwendigen Einschränkungen anpassen wird, um seinerseits Wesentliches zur Linderung der furchtbaren Not in Europa beizutragen.

Unsere Mitglieder werden, der Stimme des Herzens folgend, den Ruf erhören, der an uns alle ergeht.

H. Sch.-D.

Aus der Schweiz. Pflegerinnenschule

Zum Rücktritt von Schwester Hermine Humbel als Verwalterin der Pflegerinnenschule Zürich

« Aus lauter kleinen Dingen
Besteht der Tag, bestehen alle Tage,
Besteht das Leben.
An jedes wende du dein ganz Gemüt,
Die ganze Seele, alle Lieb' und Treu! »

(Schefer.)

Diesen Worten hat *Schwester Hermine Humbel* während 21 Jahren mit nie erlahmender Hingabe und Gewissenhaftigkeit zum Wohle des Schweiz. Pflegerinnenschule und all ihrer kranken und gesunden Insassen nachgelebt.

Nur Eingeweihte können ermessen, was ein Haus wie die Pflegerinnenschule, das durch die gedeihliche Entwicklung, die es im Laufe der Jahre erfahren, durch die notwendig gewordenen Neubauten und durch die unzähligen Erschwerungen der Kriegsjahre hindurchgesteuert werden mußte, an Anforderungen an eine Verwalterin gestellt hat. *Schwester Hermine* waren Kenntnisse und Gaben geschenkt worden — als vornehmste davon ein mütterlich empfindendes Herz — wie man sie selten solchermaßen personifiziert findet. Deshalb stand ihr Tagewerk in so sichtbarem Segen, deshalb auch fühlten alle, die sie kannten, daß ihr Sinnen und Denken, ihr Tun und Sorgen ganz und gar dem ihr anvertrauten Amte galten. Sie war die Seele des Hauses; ihrem Wirkungsfeld, dem sie nicht nur mit Weitblick und Umsicht vorstand, drückte sie den Stempel ihrer lautern, gütigen Persönlichkeit auf. Sie genoß — und wie sehr zu Recht — das unbegrenzte Vertrauen ihrer Vorgesetzten, Mitarbeiter, Schwestern und Angestellten, und ihre Teilnahme an Freud und Leid der Kranken, wie am strengen Dienst aller im Hause Tätigen, verschaffte *Schwester Hermine* den Zugang zu aller Herzen.

Als eine von früh bis spät Gebende hat sie 21 Jahre lang in der Pflegerinnenschule gewirkt, und wenn ab heute ihre Nachfolgerin, Frl. *Marta Bräker*, ihre bisherige Mitarbeiterin, die Würde und Bürde der Verwalterin übernimmt, so wird nicht nur *Schwester Hermine*s Beispiel ihr freundlich zur Seite gehen, es werden vielmehr die herzlichsten Wünsche des leitenden Ausschusses Frl. *Bräker* in ihr neues Amt, *Schwester Hermine* aber in den wohlverdienten Ruhestand begleiten und unser aller tiefempfundener Dank ihr den Abschied vom treu bestellten Arbeitsfeld erleichtern.

Zürich, den 1. April 1946.

Für den leitenden Ausschluß der Pflegerinnenschule : *H. Bodmer-Welti*.

Das «Zentralblatt»

besitzt seit diesem Frühjahr eine Abonnentin in Holland. Wir begrüßen freudig diese neue Verbindung mit dem Ausland. Vor dem Krieg ließ eine treue Abonnentin in Schaffhausen das «Zentralblatt» ihrer Schwiegertochter nach Paris senden. Nun knüpft uns ein neues Band an das tapfere Holland, das uns in besonderer Weise lieb ist. Durch Frau Glaettli angemeldet, schrieb uns am 18. März unser neues Mitglied: «Auch meinerseits möchte ich Ihnen sagen, wie großen Trost wir darauf legen in Holland, Kontakt mit Ihnen zu haben und Ihre so wertvolle Arbeit bei zuständiger Seite bekannt zu machen; ist doch in dieser Weltkrise internationale Zusammenarbeit so dringend nötig.» Herzlich begrüßen wir unsere neue Abonnentin und hoffen, daß sie uns im «Zentralblatt» bald auch über ihr Leben in Holland berichten wird.

H. Sch.-D.

Examen in der Haushaltungsschule Lenzburg

Geradezu wehmütig berührte es uns, als wir uns zum *letzten* Examen in die Haushaltungsschule begaben. Die Umstände erfordern es, daß just im 25. Jubiläumsjahr der « neuen Haushaltungsschule » der Betrieb eingestellt werden muß. Es lag auch wirklich den ganzen Nachmittag eine Abschiedsstimmung über der Veranstaltung. Im theoretischen Teil wurden die Schülerinnen über Krankenpflege, Unfallbehandlung usw. abgefragt und bewiesen durch ihre Antworten, daß sie auch in diesen Fächern Bescheid wissen. Im obern Stock war die Ausstellung der geflickten Wäsche und neuerstandenen Wäschestücke, exakt und gefällig hergestellt. Dann wurde praktisch gearbeitet. Zwei Schülerinnen richteten ein Krankenzimmer ein, betreuten ein « lebendes Objekt » und zeigten auch allerhand Verbände. In der Glättestube wurde geglättet, in der Waschküche eine Woll- und eine Seidenwäsche vorgeführt. In der Küche bereiteten einige Schülerinnen je ein leckeres Menu für drei Personen, das, hübsch angerichtet, bei jedermann Appetit anregte. Bei einem herrlichen Imbiß, verschönt durch Volkslieder, konnten wir die Kochkünste der Schülerinnen bewundern. Zum Schluß nahm Frau Dr. *Rohr* als Zentralvorstandsmitglied in einer ausgezeichneten Ansprache Abschied von den Schülerinnen und von der Haushaltungsschule überhaupt und wünschte den künftigen jungen Hausfrauen sowie den beiden glänzend qualifizierten Lehrerinnen, Fräulein *Furter* und Fräulein *Eggimann*, alles Gute für die Zukunft.

Els. Br., am Graben.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein Sektion Langnau

Donnerstag, den 14. März 1946, hielt die Sektion Langnau des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins im Hotel Löwen ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Die Präsidentin, *Frau A. Joost-Lauterburg*, begrüßte eine stattliche Anzahl Frauen und Gäste. Einleitend verschaffte uns die Präsidentin durch ihren aufschlußreichen Jahresbericht Einblick in die große gemeinnützige Arbeit des Vereines während des verflossenen Jahres. An erster Stelle sind wiederum die vielen Sammlungen zu nennen, die durchwegs einen befriedigenden Erlös zeigten und bewiesen, daß die Gebefreudigkeit in unserer Gemeinde eher reger war als im vorigen Jahr. Der Inhalt der Beckeliaktion betrug dieses Jahr *Fr. 1685.*— und die im Herbst für das Internationale Rote Kreuz durchgeführte Sammlung ergab den Betrag von *Fr. 3810.75.* Aus dem Erlös des Jugendtages erhielt die hiesige Jugendfürsorge *Fr. 480.05* zugewiesen, währenddem unserer Sektion aus dem Verkauf der 1.-August-Abzeichen-Karten und -Marken in der Gesamthöhe von *Fr. 5040.*— eine Provision von *Fr. 268.45* ausbezahlt werden konnte. Die Sammlung für die Blinden betrug *Fr. 725.*— Neben diesen regulären Sammlungen hatte der Verein eine ganze Anzahl anderer, außerordentlicher zu bewältigen. Wir sammelten für das Ausland Säuglingswäsche, Kleider, Schuhe, Wäsche, Hausgeräte, Dörrgut usw. Das Ergebnis war erfreulich, und es wurden dem Schweizerischen Roten Kreuz eine stattliche Anzahl Säcke mit diesen willkommenen Sachen zugesandt. Die kriegsbedingten Arbeiten, wie Flicker für überlastete Bäuerinnen, Sortieren der Lebensmittelcoupons für die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes, Verkauf von Soldatenmarken für die Kriegswäscherei konnten im Herbst eingestellt werden.

An der *Herbstversammlung vom 22. November 1945*, die sehr gut besucht war, hielt *Herr Pfarrer Hutzli aus Vechigen* einen lehrreichen Vortrag über Belalp und Grächen. Ganz besonders entzückten die wunderschönen farbigen Lichtbilder. — Auf Weihnachten konnte wieder eine ganze Anzahl treuer Hausangestellter ausgezeichnet werden.

Statt der alljährlichen Würstlibescherung für die Armen unserer Gemeinde, gedachte der Verein der *Rückwanderer* des Amtes Signau und lud sie zu einer bescheidenen *Weihnachtsfeier* in die Konditorei Gerber ein. Alle Rückwanderer und auch die zu Hause gebliebenen wurden mit einem Päckli bedacht.

Unser Verein hat leider im verflossenen Jahr sechs liebe Mitglieder verloren, worunter unser langjähriges, treues Vorstandsmitglied *Frau Leni Sängler*, deren die Versammlung ehrend gedachte. — Der Kassabericht wurde genehmigt und bestens verdankt. Turnusgemäß ist die Hälfte des Vorstandes für die nächsten zwei Jahre wieder gewählt worden. Es betrifft dies die Frauen: *Dr. Liechti, Hofer, Burkhardt, Gasser* und *Moser*. Die Hauptversammlung beschloß, folgende Vergabungen auszurichten: Leseabend, Armenabend — Dorf und Bärau je *Fr. 200.—*, Kindergarten *Fr. 400.—*, Jugendfürsorge, Säuglingsfürsorge je *Fr. 200.—*, Wöchnerinnenfürsorge, Tuberkulosenfürsorge je *Fr. 100.—*, Tuberkulosenwäschefonds *Fr. 50.—*.

Die Leiterinnen der verschiedenen Zweigvereine verlasen ihre Jahresberichte, die alle zeigten, wie rege und wieviel überall gearbeitet wurde.

Nach einem herzlichen Dankeswort der Präsidentin an alle Helferinnen des Vereins leitete ein lustiges Theaterstückli, aufgeführt durch einige Mädchen und Knaben der Sekundarschule, zum gemütlichen zweiten Teil über, dem das traditionelle gute Zvieri folgte.

H. M.

Hauptversammlung der Sektion Bern

P. M.-G. Die 55. Jahresversammlung wurde sorgfältig vorbereitet in der Kursaalstube abgehalten. In ihrer Begrüßungsansprache gedachte die Präsidentin, *Frau Furrer-Stämpfli*, in ehrenden Worten der im Berichtsjahr Verstorbenen, um dann über die Arbeit und Tätigkeit des Jahres 1945 Bericht zu erstatten. Wenn auch Kriegswäscherei und Aufsicht über die Emigrantinnen eingestellt sind, so sind doch viele alte und neue Aufgaben zu bewältigen. Da ist vor allem die Schweizer Spende und die Winterhilfe, die auch die Mitwirkung der Sektion Bern nötig gemacht haben. *Frau Furrer* teilte auch mit, daß die Sektion Bern dem « Bildungsausschuß für soziale Arbeit » beigetreten sei, und daß die diesjährige Generalversammlung in Wengen stattfinde.

Mit Interesse hörte die Hauptversammlung die Jahresberichte der Untergruppen an. Als *Präsidentin der Seminarkommission* teilte *Frau Bärtschi* mit, daß nach sorgfältiger Auslese von 25 Kandidatinnen deren 15 in den neuen Haushaltslehrerinnenkurs aufgenommen wurden. Die Neuerung, die Aufnahmeprüfungen sogleich nach Schulaustritt vorzunehmen, habe sich gut bewährt.

Fräulein Nyffeler, Vorsteherin der Haushaltungsschule, sprach über den Unterricht in den Haushaltskursen, in dem auch das Problem der heutigen selbständigen Jugend gebührend berücksichtigt werde. Der Unterricht werde zudem auch vertieft durch Besuche von sozialen Betrieben und durch Vorträge.

Die Tageskochkurse und die Abendkurse erfreuen sich wachsender Beliebtheit und gestalten sich um so interessanter, als für das Eidg. Kriegs-Ernährungsamt Versuche für zeitgemäßes Kochen durchgeführt werden können.

Auch die *Fortbildungskurse*, über die *Frau Seematter* referierte, konnten mit 105 Teilnehmerinnen viel zur Weiterbildung auf hauswirtschaftlichem Gebiete beitragen. Die beiden Arbeitsstuben Nordquartier und Brunngasse erfreuen sich unter der Leitung der Frauen *Beck-von Wattenwyl* und *Isler* bester Prosperität. *Frau Kollbrunner* legte Rechenschaft über den Arbeitsnachmittag für tuberkulöse Kranke ab, währenddem *Fräulein Dubois* über den von ihr betreuten Mädchenhort Länggasse ebenfalls viel Gutes zu sagen hatte. An Stelle der erkrankten Kassierin, *Frau M. Anselmier*, legte *Frau Stalder-Merz* die Rechnungen von Verein, Seminar und Haushaltungsschule vor, die alle einstimmig genehmigt wurden.

Der Teepause folgte ein Referat von *Fräulein Dr. Grütter*: « Einführung in die neue bernische Kirchenverfassung », ein Thema, das heute, wo die Frauen das kirchliche Wahl- und Stimmrecht besitzen, von größter Wichtigkeit ist. Die Jahresversammlung fand viel Interesse bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern.

Le restaurant sans alcool à Neuchâtel

Avant de parler du restaurant sans alcool, qu'il me soit permis de donner un bref aperçu de l'histoire de notre section. La Société d'utilité publique des femmes suisses, constituée le 17 février 1919, compta dès sa création 160 membres.

Ce nombre impressionnant pour un début s'explique par le fait qu'un groupement de mairaines de guerre « Le Rayon », dont l'activité venait de prendre fin, décida dans sa séance de clôture de mettre au service de la famille suisse les forces employées pendant les hostilités en faveur des prisonniers de guerre. Et c'est ainsi que le Rayon devint section de la Société d'utilité publique des femmes suisses.

Pour commencer sa nouvelle activité, la société pensa aux enfants livrés à eux-mêmes après les heures d'école parce que leurs mères travaillent hors de leur domicile. On créa pour eux 2 refuges dits « Foyers d'écoliers », l'un pour les filles, le premier en date, l'autre pour les garçons. Les enfants y sont reçus de 16 à 18 h. et les après-midi de congé de 14 à 18 h., mais ils sont fermés le samedi parce que la plupart des mères sont à la maison ce jour-là.

Après les Foyers vint le restaurant sans alcool.

La création d'un restaurant sans alcool à Neuchâtel préoccupait depuis plusieurs années celle qui devait être la première présidente de la section.

L'œuvre des restaurants sans alcool de Zurich avait trouvé un peu partout en Suisse des imitatrices : Neuchâtel devait aussi avoir son restaurant sans alcool, organisé dans le même esprit.

Mais il fallait de l'argent et l'on décida d'organiser des soirées théâtrales pour se procurer les fonds nécessaires.

Deux artistes neuchâtelois, l'un musicien, M. E. Lauber, aujourd'hui décédé, l'autre littérateur, M. J. Clerc, mirent bénévolement leurs talents à la disposition du comité et de cette collaboration naquit « La vieille maison », peinture de la vie neuchâteloise d'autrefois qui remporta le plus vif succès. La pièce

fut jouée 8 fois. Le bénéfice réalisé s'éleva à environ fr. 6000. Ce fut le premier capital du restaurant sans alcool. L'ouverture eut lieu le 6 juillet 1922.

D'emblée on s'aperçut que l'institution répondait à un besoin car elle ne tarda pas à prendre un développement rapide. Installée pendant quatre ans dans un ancien hôtel, elle en fut délogée par la vente de l'immeuble et la société n'hésita pas à faire l'acquisition de la maison où se trouve actuellement le restaurant.

Aujourd'hui le restaurant sans alcool est une œuvre sociale au premier chef et de plus un centre d'accueil pour un grand nombre de sociétés ou de comités d'œuvres philanthropiques ou autres, et il n'est pas rare d'entendre formuler cette réflexion : « Si le restaurant sans alcool n'existait pas, il faudrait l'inventer. »

M. T.

Basler Frauenverein

Aus dem 44. Jahresbericht pro 1945

Mußten wir das letztmal in unserem Bericht schreiben, daß der Krieg wieder in unsere nächste Nähe gerückt sei, so dürfen wir diesmal dankbar sagen: « Die Waffen wurden niedergelegt, die Kriegsgefahr ist vorbei. » Wir Schweizer haben Ursache zu großem Dank, daß unser Land auch diesmal verschont blieb.

Im *Basler Frauenverein* sind wir dankbar, daß wir immer genug Arbeiterinnen fanden für unsere Büros und Heime. Schwerer hält es, Sammlerinnen und andere freiwillige Hilfen zu finden. Zwei von unsern langjährigen treuen Einnehmerinnen sind in den letzten Jahren zurückgetreten : Frau Dr. *Tramèr* hat noch die Anfänge im Basler Frauenverein miterlebt und mit großem Einsatz mehr als dreißig Jahre als Sammlerin und später als Einnehmerin gearbeitet; Frau Prof. *Fichter* hat im vergangenen Jahr ihr Amt niedergelegt, nachdem auch sie zwanzig Jahre lang Einnehmerin gewesen war. Beiden Frauen danken wir aufrichtig für ihre Hingabe. Frau Prof. *Rütimeyer* ist Ende Dezember fast 87jährig gestorben. Sie war 27 Jahre lang eine treue Einnehmerin und trat erst 1937 zurück. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Es heißt im Schlußbericht der *Soldatenwäscherei*, die Ende Juli nach Vereinbarung mit den andern Kriegswäschereien geschlossen wurde : « Wir glauben, daß die meisten unserer Mitarbeiterinnen sich auch weiter in den Dienst der Allgemeinheit stellen werden. » So fanden sich erfreulicherweise noch zwanzig Frauen, die weiter zusammenkommen, um für die *Bäuerinnenflüchhilfe* für den Jura zu arbeiten, die immer noch notwendig ist.

Der *Basler Frauenverein* hat bis jetzt nur *eine* Nachkriegsaktion unternommen. Angeregt durch Berichte über den großen Strumpfmangel im Elsaß, haben wir eine Strumpfsammlung veranstaltet, und in kurzer Zeit kamen über 3400 Paar, meist sehr gute und warme Strümpfe und Socken, zusammen. Stark zerrissene, gewobene Strümpfe sandten wir nach Montana in das Militärsanatorium, wo sie von den Leichtkranken zu Teppichen verwebt werden.

Zufluchtshaus. Ganz unerfreulich sind die Zustände im Zufluchtshaus. Es leidet an ständiger Überfüllung. Das Haus ist zu klein geworden, Wohnräume, Küche und Waschküche können kaum mehr genügen, so daß sich immer dringender das Erfordernis nach einem neuen Heim stellt. Wir beherbergten im

Laufe des Jahres : 274 Erwachsene mit 6254 Pflagetagen; 116 Kleinkinder mit 3848 Pflagetagen; 161 Säuglinge mit 4401 Pflagetagen.

Eng verbunden mit dem Zufluchtshaus ist die *Frauenfürsorge II*. Die Schützlinge, die der Frauenfürsorge II von Behörden, Ärzten, Privaten und dem Zufluchtshaus zur Betreuung und Placierung zugewiesen wurden, haben uns viele Enttäuschungen bereitet. Besonders schwierig gestaltete sich die Placierung der jungen Mädchen, die, psychisch belastet, aus einer Versorgung komend oder aus zerrütteten Familienverhältnissen weggenommen, einer Arbeit im Haushalt oder in der Industrie zugewiesen werden sollten. Wir haben bereitwillige Arbeitgeber und geduldige Hausfrauen gefunden, die mit Liebe und Verständnis die Aufgabe übernehmen wollten, diesen Mädchen gesunde Arbeitsverhältnisse oder ein Heim zu bieten. Bis auf wenige Fälle haben die Mädchen versagt. Erfreulicher war die Betreuung der ledigen Mütter und ihrer Kinder.

Frauenfürsorge I. Unsere Aufgabe ist seit Kriegsende eher noch angewachsen. Pfarrämter, Gemeindegewestern, Spitalfürsorge, Winterhilfe und private Empfehlung überwiesen uns Familien, die in Schulden geraten waren, Mütter, die überlastet und müde einen Ferienaufenthalt benötigten und durch Abnahme von Flickarbeiten entlastet werden konnten, Alleinstehende, Einsame, die Halt und Stützung brauchten. Die Zahl der so Betreuten beträgt 118. Während des Berichtsjahres hatten wir vier Praktikantinnen, jeweils eine für drei Monate, Schülerinnen der Sozialen Frauenschule Zürich, denen wir die Aufgabe übertrugen, sich einigen Familien regelmäßig ganze Nachmittage zur Verfügung zu stellen, den Müttern zu helfen oder sie bei den Kindern zu ersetzen, wenn sie notwendige Ausgänge zu besorgen hatten.

In der *Rückwandererhilfe* leisteten wir in der Hauptsache Vermittlungsdienste für die oft zuerst bei uns vorsprechenden Auslandschweizer, die wir an die Allgemeine Armenpflege oder an das Bürgerliche Fürsorgeamt verwiesen oder bei der Stellenvermittlung der Rückwandererhilfe in Zürich anmeldeten. Immerhin gewährten wir auch Unterstützungen zur Überbrückung der ersten Notlage vor der Gründung einer neuen Existenz, für Studienzwecke, Kleider- und Möbelanschaffungen gaben wir den Betrag von Fr. 4480 aus, der uns von der Zentralstelle für Rückwandererhilfe in Zürich vergütet wurde.

Fürsorge für Spitalentlassene. Die Fürsorgerin schreibt : « Meine Schützlinge sind entweder verheiratet oder in Versorgungsanstalten und Stellen geborgen. Aber Hilfe war trotzdem da und dort nötig, denn die durch frühere Stürme oder Unterernährung geschwächte Gesundheit hielt nicht stand, und der kleine Verdienst reichte nicht. »

Jugendfürsorge. Alle, besonders die Heimleiterinnen, sind dankerfüllt, daß der Geschützdonner verstummt ist und die Fliegeralarme nicht mehr ertönen, wie wir sie in den ersten Monaten des vergangenen Jahres erlebt haben. Damals mußte mancher Spaziergang unserer kleinen Schützlinge unterbleiben, weil die Tagesheime allzunahe der badischen und elsässischen Grenze liegen. Nun lastet eine andere Sorge auf uns : das sind die überfüllten Heime. Die Zahl der Verpflegungstage in unseren Kinderheimen steigt von Jahr zu Jahr : 1944 : 46 472, 1945 : 52 227. Es ist klar, daß sich die Überfüllung der Heime ungünstig auf den Betrieb auswirkt und an die Leiterinnen allzugroße Anforderungen stellt. Wir haben aber im verflossenen Jahre auch viel Freude erleben dürfen. Dankbar erwähnen wir die Ferienlager von drei Tagesheimen, die mit 83 Kindern in

Oberried bei Lenk, in Bönigen und Stechelberg abgehalten wurden und alle ohne Krankheit und Unfall verliefen.

Die *Kinderstation* sieht auf ein arbeitsreiches, aber normal verlaufenes Jahr zurück. Oft währten die Aufenthalte der Kinder viel länger als vorauszusehen war, weil die Kuraufenthalte der Mütter in Davos, Langenbruck oder Leysin immer wieder verlängert werden müssen. Dem Sekretariat der Jugendfürsorge entsteht durch die überfüllten Kinderheime vermehrte Arbeit, denn die Hilfesuchenden dürfen nicht einfach abgewiesen werden; es muß in jedem Fall ein Ausweg gesucht und, wenn immer möglich, gefunden werden. Dank dem großzügigen Entgegenkommen der Direktion des « Zoologischen » konnten wir den Park besuchen, ohne Eintritt zu bezahlen. Wir haben dieses Privileg reichlich benützt; es ist eben doch das Höchste für groß und klein, diese prachtvolle Anlage zu genießen: Entchen wurden beim Tauchen beobachtet, doch den Vorzug hatte der Schwan, weil er an « Hänsel und Gretel » erinnerte. Dieses muntere Kindertreiben zog viele Menschen an, die sich mit uns freuten.

Mütherschule. Sie erfreute sich auch im siebten Jahr ihres Bestehens regen Besuches. Es haben 46 Frauen und Töchter die Kurse besucht. Die Mütherschule blieb auch dieses Jahr den Sommer hindurch offen. Vier Schülerinnen haben dadurch vom Ferienkurs im Juli profitieren können. Unsern warmen Dank möchten wir der GGG aussprechen, dem Sanitätsdepartement und Pro Juventute für ihre finanzielle Unterstützung, letzterer auch für Kursbeiträge an weniger bemittelte Schülerinnen; ferner Herrn Dr. *D. Vischer* für seinen Beistand und dem KEA für sein Verständnis für Heimbetriebe. Nicht zuletzt wollen wir allen unsern Freunden und Gönnern, auch unsern ehemaligen Schülerinnen, herzlich danken für die vielen Geschenke an nützlicher Buschiväsche.

Pflegekinderwesen. Jede Maßnahme, die für das Pflegekind getroffen wird, muß auch für die Zukunft richtig sein. So bekommt auch jeder Besuch sein Gewicht. Bei Neuanmeldungen gilt es, die Lage klar zu erkennen und umfassend zu beurteilen. Ist das Pflegeverhältnis entstanden, so werden die regelmäßigen Kontrollbesuche durchgeführt. Unser drittes Pflegekinderlager wurde in den Herbstferien mit 11 Mädchen im Alter von 9—14 Jahren durchgeführt, diesmal im Ferienheim « Aufgend » bei Buus. Das Lagerleben bietet uns jeweils Gelegenheit, einige unserer Schützlinge eingehender kennenzulernen, als uns dies durch die Hausbesuche möglich ist.

Arbeitsvermittlung. Im Mittelpunkt des arbeitsreichen Jahres stand die Flickarbeit. Da es uns immer wieder an routinierten Flickerinnen fehlte, führten wir im Herbst unter der Leitung von Fräulein *Marquis* an mehreren Nachmittagen einen Flickkurs durch. Die großen Nähaufräge der Winterhilfe verschafften unseren Hemdennäherinnen jeweils während Wochen willkommene Beschäftigung. Wir sind dafür sehr dankbar. — Unser *Weihnachtsverkauf* wurde gut besucht und brachte ein befriedigendes Resultat.

Die Diplomierungsfeier für Hausangestellte verlief unter der guten Leitung von Frau *Jacob-Schaffner* sehr anregend. 22 Diplome, 11 Broschen, 2 Anhänger, 3 Silberstifte, 9 Kaffeelöffel, 2 Bestecke und 5 Ehrendiplome gelangten zur Verteilung.

Soldatenwäscherei. Dankbar stellen wir fest, daß unzählige Geber uns während der sechs Jahre reich beschenkt haben mit Socken, Hemden, Hosen, Taschen-

tüchern, Leibchen, Handschuhen, Handtüchern und Pullovern im Wert von etwa Fr. 76 800. — Die Gesamtkosten der Wäscherei betragen Fr. 73 200, die von freiwilligen Gebern (Fr. 13 700) und den Soldatenfürsorgestellen von Basel (Fr. 35 000) und Bern (Fr. 24 500) bezahlt wurden. Am 7. September, am Jahrestag der Eröffnung unserer Soldatenwäscherei, hielten wir im Restaurant « Zoologischer Garten » ein einfaches, harmonisches Abschiedsfest ab und durften dabei 100 Mitarbeiterinnen begrüßen und unsern Chef, Herrn *Oblt. Ruegg*, der uns den Dank von Bern brachte und uns über die soziale Arbeit für die Armee berichtete.

Die Beratungsstelle für werdende Mütter ist, um einen größeren Kreis von Frauen zu erreichen, an das Frauenspital angegliedert worden, und wir hoffen, daß sich die Arbeit dort besser entwickeln werde, als es bei uns möglich war.

Der Ruheraum in der Mustermesse, den wir zusammen mit dem Verein der Freundinnen junger Mädchen und dem katholischen Mädchenschutzverein den weiblichen Angestellten während der Messe zur Verfügung halten, bewährt sich immer mehr. Er wurde von 479 Frauen besucht, und in 79 Fällen konnte in allerlei kleinen Nöten Hilfe geleistet werden.

Nun möchten wir zum Schluß wieder einmal kurz berichten, zu welchen größeren Organisationen wir gehören. Da steht in erster Linie der *Schweizerische Verband Frauenhilfe*. Ferner gehören wir zum *Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein* und bilden eine seiner 190 Sektionen. Damit der Arbeit in unserer Stadt besser Rechnung getragen werden kann, beabsichtigen wir, eine kleine Spezialkommission zu gründen. Wir erhalten viel Anregung als Mitglied der *Frauenzentrale beider Basel*. Sie setzt sich für Probleme ein, die uns Frauen nahe angehen, und manche Schritte werden heute von ihr unternommen, die wir früher selbst tun mußten.

Wir sind am Ende unseres Berichtes. Es liegt uns noch ob, allen zu danken, die dem Verein in irgendeiner Weise gedient haben, sei es als Berufsarbeiterinnen, sei es in freiwilligem Dienst. Wir haben eine große Reihe treuer Mitarbeiterinnen, für deren Hilfe wir nicht genug dankbar sein können. Diese stille Arbeit der Frauen wird ja immer als ganz selbstverständlich vorausgesetzt. Was aber würde, wenn wir Frauen einmal restlos den so beliebten Ausspruch anwendeten: Die Frau gehört ins Haus? Wir hoffen, daß es doch im Laufe des Jahres 1946 dazu kommen wird, daß die Frauen das Mitspracherecht in kantonalen Angelegenheiten erhalten. Darum haben wir auch die Petition für das Frauenstimmrecht mitunterzeichnet, sind wir doch überzeugt, daß unsere Arbeit wesentlich leichter wäre und unsere Wünsche rascher erfüllt würden, wenn die Frauen ein Mitspracherecht hätten. Wer *Militärdienst* tat, hat eine Anerkennungsurkunde erhalten, Mann wie Frau. Damit wurde bezeugt, daß die Frauen in Kriegszeiten nun auch einen Teil unserer Armee bilden. *Wer zivile freiwillige Arbeit* tat und tut, erwartet keine solche Urkunde, es genügt ihm, daß er eine Pflicht erfüllt dem Nächsten gegenüber. Wir wollen diese Pflicht gerne weiter tun, aber wir wollen auch hoffen, daß es uns in Bälde vergönnt sein werde, wirklich als Staatsbürgerinnen anerkannt zu werden, damit unsere Arbeit noch fruchtbarer gestaltet werden kann.

Der Schweizerische Zivile Frauenhilfsdienst

Rückschau 1940 — 1945

Anfänge und Entwicklung

Aus dem Bericht der Zentralpräsidentin Frau Dr. *S. Haemmerli-Schindler*, Zürich, für die Abschlußversammlung des Schweiz. Zivilen Frauenhilfsdienstes in Bern am 6. März 1946.

Rückschau zu halten über 6 Jahre Arbeit, an der viele Tausende von Schweizer Frauen mitbeteiligt waren, ist eine schwere Aufgabe. Sie wurde uns gestellt, und wir haben versucht, sie zu lösen, wissend, daß sie notgedrungen unvollständig sein muß. Je mehr man in der Fülle der eingegangenen kantonalen Arbeitsberichte unserer Mitarbeiterinnen liest, desto lebendiger werden die Erinnerungen und desto tiefer die Einsicht, daß Worte und Zahlen niemals das auszudrücken vermögen, was in der Stille geleistet worden ist. Noch weniger aber läßt sich das in Worte fassen, was uns Schweizer Frauen während der vergangenen Kriegsjahre immer wieder die Kraft und die Freudigkeit gegeben hat, einmal aufgegriffene Aufgaben durchzuführen und andere neu anzupacken.

In beinahe allen Kantonen hat sich der Zivile Frauenhilfsdienst im Laufe der vergangenen Kriegsjahre zu einer Organisation entwickelt, auf deren Leistungsfähigkeit die Behörden zählten und welche den Großteil derjenigen Schweizer Frauen erfaßte, die, sei es als Mitglied der verschiedensten gemeinnützigen Frauenorganisationen oder als Einzelpersonen, bereit waren, die durch den Krieg bedingten Aufgaben praktisch durchführen zu helfen.

Bevor wir auf die Anfänge unseres Zivilen Frauenhilfsdienstes und auf seine eigentliche Tätigkeit eingehen, möchten wir das hervorheben, was ihn als Organisation charakterisiert hat:

Der Zivile Frauenhilfsdienst war weder ein Verein noch ein Verband, sondern eine lose Zusammenfassung aller hilfsbereiten Schweizer Frauen. Er hat keine Statuten gehabt und kein einziges zahlendes Mitglied. Seine Richtlinien sind nie niedergeschrieben worden und haben trotzdem bestanden. Ja mehr als das: sie haben uns immer wieder den Weg gewiesen und lassen sich in drei Worten ausdrücken: Hilfsbereitschaft, Anpassungsfähigkeit, Zuverlässigkeit.

Aus der Entwicklungsgeschichte des Militärischen und des Zivilen Frauenhilfsdienstes, die bis zum Frühjahr 1940 nur « der Frauenhilfsdienst » waren, folgen hier einige wichtige Daten:

Am 3. April 1939 veröffentlichte der Bundesrat in der gesamten Schweizerpresse eine *Verordnung über die Hilfsdienste*. Am 5. April 1939 — dies ist das historische Datum — erließ er einen *Aufruf an das Schweizervolk*, worin er *Männer und Frauen* aufforderte, *sich freiwillig zu den Hilfsdiensten zu melden*. Mit den folgenden Worten wandte er sich an die Frauen:

« Die Landesverteidigung ist auf die Hilfe der Frauen in hohem Maße angewiesen. Einerseits werden die Frauen im Kriegsfall die Lücken ausfüllen müssen, die im Wirtschaftsleben durch die Einberufung der Männer zur Armee entstehen. Dazu braucht es keine Anmeldung zu den Hilfsdiensten. Andererseits sind die Frauen berufen, der Armee im Sanitätsdienst, in den Fürsorgeeinrichtungen aller Art und auf vielerlei sonstigen Gebieten nicht nur wertvolle, sondern unentbehrliche Dienste zu leisten. Dafür können sich Frauen und Mädchen zu den Hilfsdiensten melden. Auch sie können dabei erklären, auf welchem Gebiet sie sich zu betätigen wünschen. Durch den Eintritt in die Hilfsdienste werden die Frauen wie Wehrmänner aktive Mitarbeiterinnen an der Landesverteidigung.

Der Bundesrat weiß sich mit dem gesamten Schweizervolk einig in der Erkenntnis, daß nur Opferbereitschaft, persönlicher Einsatz aller Männer und Frauen in einem

künftigen Krieg, vor dem uns Gott bewahren möge, unsere überlieferten heiligsten Güter, unsere Freiheit und Unabhängigkeit, retten werden.»

Es folgten noch Aufrufe des *Schweiz. Roten Kreuzes* und der *kantonalen Militärdirektionen*, welche letztere sich auf die Veröffentlichungen des Bundesrates vom 3. und 5. April stützten, mit dem Hinweis, daß Schweizer Bürgerinnen vom 18. Altersjahr an sich *freiwillig* zu den Hilfsdiensten melden können.

Diese behördlichen Aufrufe bildeten die offiziellen Grundsteine zum Frauenhilfsdienst.

Die Schweizer Frauen waren begeistert, helfen zu dürfen, und in allen Kantonen liefen Tausende von Anmeldungen ein.

Am 16. Februar 1940 unterzeichnete General Guisan «*Richtlinien für die Organisation des Frauenhilfsdienstes*», und am 27. Februar 1940 schrieb Bundesrat Minger, als Chef des Eidg. Militärdepartementes :

An die Regierungen der Kantone.

Die Erfahrungen des Krieges haben gezeigt, daß auch die Frauen unserer Armee wertvolle Hilfe leisten können. Am weitesten ausgebildet sind in dieser Beziehung wohl die «*Lotta*»-Verbände Finnlands.

Unsere Verordnung über die Hilfsdienste erlaubt uns, auch Frauen, die sich freiwillig melden, zu den Hilfsdiensten zuzuteilen. Dieser «**Militärische Frauenhilfsdienst**» (FHD) wird durch die Territorialkommandanten in Verbindung mit den kantonalen Militärbehörden und den bereits fast überall bestehenden Frauenhilfsdienst-Organisationen organisiert.

Zufolge anderweitiger Inanspruchnahme (Familie, Beruf usw.) kann sich aber nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Frauen dem Hilfsdienst zur Verfügung stellen. Daneben kann sich aber eine große Anzahl Frauen für tages- und stundenweise Dienstleistungen bereit erklären.

Dieser «**Zivile Frauenhilfsdienst**» soll unter zentraler Leitung in kantonalen oder regionalen Verbänden so organisiert werden, daß er im Bedarfsfalle jederzeit eingesetzt werden kann. Es ist dabei speziell an Fürsorgetätigkeit sowie an Mithilfe im Zusammenhang mit Evakuationsaufgaben usw. zu denken.

Wir bitten Sie, in Anbetracht der großen Dienste, die dieser «*Zivile Frauenhilfsdienst*» unserer Bevölkerung und der Armee leisten kann, demselben, besonders dessen Leiterinnen, mit Rat und Tat beizustehen.

Zu Ihrer Orientierung legen wir ein Exemplar der durch den Oberbefehlshaber der Armee erlassenen «*Richtlinien für die Organisation des Frauenhilfsdienstes*» bei, worin Sie unter Abschnitt II entsprechende Angaben für den «*Zivilen Frauenhilfsdienst*» finden.

Eidg. Militärdepartement :
gez. R. Minger.

Richtlinien : Der Frauenhilfsdienst muß organisiert werden. Es ist zu unterscheiden zwischen :

- I. Militärischem Frauenhilfsdienst (laut Art. 2 d der Verordnung über die Hilfsdienste vom 3.4.39);
- II. zivilem Frauenhilfsdienst (auf freiwilliger Basis, nicht zu den Hilfsdiensten gehörend).

Der **Zivile Frauenhilfsdienst** wird von den kantonalen Militärbehörden in Verbindung mit dem Frauenhilfsdienst unter zentraler Leitung kantonal, eventuell regional, auf absolut freiwilliger Basis so organisiert, daß er im Bedarfsfalle rasch aufgeboden und zur Verfügung gestellt werden kann. Kurzfristige Aufgaben, ohne irgendwelche Vergütung. Es wird sich um solche Frauen handeln, die sich infolge anderweitiger Verpflichtungen (Familie, Beruf) nur tages- oder stundenweise zur Verfügung stellen können. Keine Altersgrenze.

Hauptsächliche Tätigkeitsgebiete : Fürsorge, Evakuation, Stricken, Nähen, Waschen, Flicker, Hausbesuche bei Wehrmannsfamilien, Betreuung von Kindern und Invaliden, Sammelaktionen, Einrichtung von Lesezimmern, juristische Beratung usw.

Der General : gez. Guisan.

Diese beiden wichtigen Dokumente gaben nach 10 Monaten Wartezeit die ersehnte Möglichkeit, die Organisation des Frauenhilfsdienstes zielbewußt an die Hand zu nehmen.

Im März 1940 wurde die Sektion Frauenhilfsdienst im Armeestab gegründet und als deren Chef Herr Oberstdiv. v. Muralt ernannt. Ein Zentralkomitee, bestehend aus 10 Frauen, wurde ihm als beratende Kommission zugeteilt und während der ersten Monate oft nach Bern gerufen. Diese Frauen empfanden schon nach wenigen Monaten das Bedürfnis, auch die Probleme des *Zivilen* Frauenhilfsdienstes miteinander zu besprechen. Der Chef des Frauenhilfsdienstes erklärte, sich in diese nicht einmischen zu wollen, da er keine Zeit dazu hätte.

Am 25. September 1940 wurde der bindende Beschluß gefaßt, daß ein schweizerischer Zusammenschluß der kantonalen Zivilen Frauenhilfsdienste erfolgen sollte.

Die Mitglieder der beiden Zentralkomitees waren : Frau S. *Bianchi-Groppi*, Lugano; Frau S. *Haemmerli-Schindler*, Zürich; Frau A. H. *Mercier-Jenny*, Glarus; Frau H. *Moll-Obrecht*, Grenchen; Fräulein Clara *Nef*, Herisau; Fräulein Rosa *Neuenschwander*, Bern; Fräulein Math. *Paravicini*, Basel; Frau M. *Sigrist*, Luzern; M^{me} G. *Wagnière-Curchod*, Genthod-Bellevue, Genève, und Frau E. *Züblin-Spiller*, Kilchberg (Zürich). Später traten als Ersatz für die wegen Arbeitsüberlastung zurückgetretenen Mitglieder — Frl. Neuenschwander, Frl. Paravicini, Frau Dr. Sigrist und Frau Moll — als neue Mitglieder dem Zentralkomitee bei : Frau Dr. *Debrit-Vogel*, Bern; Frau E. *Schüpbach-Heller*, Steffisburg; M^{me} *Dubois-Meuron*, Neuchâtel; Frau *Ott*, Baden; Frau Dr. *Beck-Meyenberger*, Sursee, und Frau *Tappolet-Brühlmann*, Wilchingen (Schaffhausen). Nach dem ebenfalls wegen Arbeitsüberlastung erfolgten Rücktritt der ersten Präsidentin wurde an der Jahresversammlung vom 6. März 1942 Frau S. *Haemmerli-Schindler* zur Zentralpräsidentin des Schweiz. Zivilen Frauenhilfsdienstes gewählt. Das Protokoll berichtet auch über die Grundsätze: « Der Zivile Frauenhilfsdienst wird immer den kantonalen, ja sogar den lokalen Bedürfnissen angepaßt werden müssen. Er soll eine neutrale, elastische Organisation sein, welche sich jederzeit den Bedürfnissen des Landes anpassen kann... Er soll keine Aufgaben übernehmen, welche lokale Frauenvereine seit Jahren auf das beste durchgeführt haben. Wo nötig, soll er ihnen aber zusätzliche Hilfskräfte zur Verfügung stellen. Er will nicht herrschen, sondern Volk und Behörden dienen. »

Tätigkeitsgebiete

Groß ist die Zahl und verschieden die Art der Aufgaben, welche die *kantonalen* zivilen Frauenhilfsdienste in *Anpassung an die lokalen Bedürfnisse* im Laufe der Kriegsjahre übernommen haben. Das Zentralkomitee mit seinem Zentralsekretariat hat nur solche Aktionen an die Hand genommen, welche im Interesse der Sache gesamtschweizerisch durchgeführt werden mußten, oder zu welchen es selbst die Initiative ergriffen hatte.

Es handelte sich vor allem um *Sammlungen* im Dienste der eidgenössischen Kriegswirtschaft und des Schweizerischen und des Internationalen Roten Kreuzes — um die *Hilfe für die Bäuerinnen im Rahmen des Anbauwerkes* — um die Vorbereitung und die Durchführung der *Kriegsschadenfürsorge* an der Zivilbevölkerung — um *Aufklärung* der Schweizer Frauen über aktuelle militärische und wirtschaftliche Fragen und um *Stärkung der inneren Haltung*

durch Herausgabe von Flugblättern, Broschüren und durch Abhaltung von Vorträgen und Tagungen im Dienste der Heimat.

Die ganz besondere Liebe, Sorgfalt und Ausdauer unserer Frauen gehörte aber durch all die Kriegsjahre hindurch der *Schweiz. Soldatenfürsorge*. Durch deren Zentralstelle in Bern wurden 30 000 Frauen zu sogenannten « *Fürsorge-rinnenzügen* » zusammengefaßt, die im Laufe der Jahre viele Hunderttausende von Soldatenhemden nähten, Socken und andere nützliche Sachen für die Wehrmänner strickten und dadurch eine weitgehende Wäscheversorgung innerhalb der Armee ermöglichten. Das Packen der Soldaten-Weihnachtspäckli im November und Dezember nebst Beilegen von Tausenden von selbstangefertigten warmen Kleidungsstücken für bedürftige Soldaten wird in allen kantonalen Berichten des Frauenhilfsdienstes mit Begeisterung erwähnt.

Die vom gesamtschweizerischen *Zivilen Frauenhilfsdienst* durchgeführten und durch sein *Zentralsekretariat* organisierten Sammlungen waren folgende:

- 1940: *die Altwoll-Sammlung* im Auftrag der Abteilung Altstoffwirtschaft des Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes; 150 000 kg (deutsche Schweiz und Tessin);
- 1941: *die Brillensammlung* im Auftrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz; 60 000 registrierte, brauchbare;
- 1942: *die Teekräutersammlung*, ebenfalls im Auftrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, größtes kantonales Resultat 568 kg, sowie *die Zahnprothesensammlung*;
- 1944: *die Spielzeugsammlung* im Auftrag des Vereinigten Hilfswerks vom Internationalen Roten Kreuz;
- 1944: *Geldsammlung des Zentralkomitees* zur Aufrechterhaltung seines Zentralsekretariats; *zweite Zahnprothesensammlung* im Auftrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

In *Zusammenarbeit* mit anderen Frauenorganisationen haben die Frauen des *Zivilen Frauenhilfsdienstes* aber auch bei allen andern während der Kriegsjahre in der Schweiz durchgeführten Sammlungen weitgehendst mitgeholfen, ja es war diese Arbeit eine der sich am häufigsten wiederholenden.

Es seien erwähnt die zahlreichen *Wäsche- und Kleidersammlungen* des Schweiz. Roten Kreuzes für *Internierte, Militär- und Zivilpersonen, für Flüchtlinge* jeden Alters und für *Rückwanderer*, und die fortlaufende *Wäschesammlung für die Schweiz. Soldatenfürsorge*. Wichtig war die *alljährliche Sammlung für die Weihnachtspaket-Aktion für Wehrmannsfamilien* und nicht zu vergessen die im Jahre 1941 durchgeführte *Wäsche-Sammlung für die Armee-Reservelager* im Réduit. Für die Soldatenfürsorge leisteten die Frauen auch eine sehr große finanzielle Hilfe durch den *Verkauf von Soldaten-Fürsorge-Marken*, aus deren Erlös Wäsche für bedürftige Wehrmänner angeschafft wurde. — Die größte und ihre Kräfte unbedingt am meisten beanspruchende Sammlung, welche die Schweizer Frauen je durchgeführt haben, war die *Naturaliensammlung der Schweizer Frauen für die Schweizer Spende* im Juni 1945, die zusammen mit allen großen schweizerischen Frauenverbänden durchgeführt wurde und zirka 604 Tonnen Sammelgut ergab.

Sammlungen, welche nicht allgemein schweizerisch, aber doch *in den allermeisten Kantonen einmalig* oder regelmäßig von den Helferinnen des

Zivilen Frauenhilfsdienstes durchgeführt wurden, teilweise sogar ganz in deren Händen lagen, sind u. a. folgende: *Wäsche und Schuhe* für Luftschutzsoldaten, *Verbandmaterial* für Luftschutz-Sanitätsstellen, *Abfallsammlungen* verschiedener Art, *Papiersammlungen*, *Sammlungen von Kleidern, Hausgeräten, Lebensmitteln usw.* für kriegsgeschädigte Nachbarn jenseits der Grenze. — *Bücher- und Grammophonplatten-Sammlung* zugunsten der Soldatenfürsorge. — *Sammlung* von frischem und gedörrtem *Obst und Gemüse*. *Mithilfe* leisteten unsere Frauen in mancher Gemeinde auch bei den Sammlungen des Schweiz. Roten Kreuzes, der Schweiz. Winterhilfe, der Berghilfe-Aktion, der Bundesfeiersammlung und bei Abzeichenverkäufen.

Überaus wichtig, ja unentbehrlich war die Arbeit zahlreicher Frauen in- und außerhalb des Zivilen Frauenhilfsdienstes in den *Kriegswäschereien* und überall, wo jahrelang für *Internierten-Lager* gewaschen wurde. Ein Beispiel nur unter vielen: Bei einem Dorf waren italienische Soldaten interniert. In 40 Wäschen wurden 55 560 Wäschestücke gewaschen. Die ganze Flickarbeit, inklusive das Flickmaterial, wurde von den Frauen des Dorfes gratis geleistet! Bei Tagelöhnen à Fr. 7 hätte allein die Lohnsumme Fr. 32 200 in weniger als einem Jahre betragen.

In manchen größeren und kleinern Städten war die Organisation des *Zivilen Frauenhilfsdienstes unentbehrlich* zur Durchführung verschiedener, vom Schweiz. Roten Kreuz und vom Territorialdienst der Armee übernommener Aufgaben. Helferinnen des Zivilen Frauenhilfsdienstes betreuten durch Monate hindurch Tausende von *Flüchtlingskindern* in Turnhallen und später fliehende Zwangsarbeiter und andere Menschen, welche in der Schweiz Zuflucht suchten und für die ersten Tage in Durchgangslager gebracht wurden. Diese Aufgaben kamen plötzlich, waren kurzfristig, aber trotzdem sehr anstrengend. Die *Überwachung der Rotkreuz-Ferienkinder*, die bei Familien untergebracht waren, ist heute noch eine liebe Pflicht. Daß viele von ihnen selber fremde kleine Gäste bei sich aufgenommen haben, braucht wohl kaum erwähnt zu werden!

Bäuerinnenhilfe. Im Jahre 1940, als noch keine Arbeitsdienstpflicht eingeführt, der Mehranbau aber befohlen und die Bauern zum Aktivdienst aufgeboten waren, mußte die Hilfsbereitschaft in erster Linie den Bäuerinnen gelten, auf denen plötzlich eine Last lag, welche ihre körperlichen und seelischen Kräfte erschöpfte.

Spontan versuchte der *Zivile Frauenhilfsdienst* in verschiedenen Kantonen freiwillige Hilfskräfte anzuwerben, um den Bäuerinnen in ihrem Haushalt zu helfen oder Flickwäsche aus ländlichen Haushaltungen zu übernehmen.

Der Bundesratsbeschluß vom 9. April 1943 über die Fürsorge an die Zivilbevölkerung bei Bombenschäden fand den *Schweiz. Zivilen Frauenhilfsdienst* wohl vorbereitet, denn seit dem Jahre 1940 hatte dieser in einzelnen Kantonen konsequent und vielseitig eine solche Fürsorge vorbereitet. An seiner dritten Jahresversammlung am 19. März 1943 in Neuenburg hat er dieses Thema in den Mittelpunkt seiner Tagung gestellt und die anwesenden Mitarbeiterinnen aus der ganzen Schweiz aufgefordert, sich überall für diese Fürsorge einzusetzen. Vielerorts wirkten denn auch in der Folge Helferinnen des Zivilen Frauenhilfsdienstes intensiv in der Kriegsschadenfürsorge mit, an einigen Orten ist ihnen sogar dessen Organisation ganz anvertraut worden. — Die in der Öffentlichkeit am bekanntesten gewordene Abteilung des Zivilen Frauenhilfsdienstes waren

die « *Hilfstrupps* ». Sie sind im Jahre 1940 aus dem Bedürfnis heraus entstanden, aus *hilfsbereiten hilfsfähige* Frauen zu machen.

In den Jahren 1940/1941 war die Hilfstrupp-Ausbildung nur innerhalb des Zivilen Frauenhilfsdienstes Zürich durchgeführt worden, Kurs für Außerkantonale. Seit dem Jahre 1942 wurden in 13 verschiedenen Kantonen weitere 37 Hilfstrupps gegründet. Die Ausbildungskurse für HT-Leiterinnen fanden in Zürich statt.

Die HT oder AM waren immer bereit, dort zu helfen, wo es, oft gemeinsam mit andern Frauen des Zivilen Frauenhilfsdienstes, *Flüchtlingskinder* zu betreuen gab, wo für Schützlinge der Rotkreuz-Kinderhilfe ein Nachtquartier bereitgestellt werden mußte, aber auch in durchfahrenden Zügen schwerverwundete Kriegsgefangene, die in ihre Heimat zurückkehrten, halfen sie verbinden und verpflegen. Bei all dem zeigte es sich, wie wichtig es ist, ganze Gruppen von Frauen zu haben, die ein wahrer Kameradschaftsgeist verbindet, und die aufeinander eingearbeitet sind. Einzelne Hilfstrupps erteilten in den Jahren 1943/1944 unzählige Instruktionen über Improvisation von Notlagern, Führung eines solchen für Obdachlose, Massenküche, Kochen im Freien auf improvisierten Herden, Kochen im Waschkessel bei Fehlen von Gas und Elektrizität, Improvisationen einfacher Gebrauchsgegenstände aus Holz und alten Konservendbüchsen und viel anderes mehr, unter dem Motto: « Wie helfe ich mir und meinem Nächsten in Notzeiten? »

Die *Gruppe für geistige Arbeit* bildete gleichsam die Warte, von der aus die je nach der politischen und wirtschaftlichen Lage wechselnden Stimmungen und Bedürfnisse der Schweizer Frauen beobachtet wurden. Durch *Broschüren und Flugblätter* — im psychologisch richtigen Moment veröffentlicht — hat die Gruppe wesentlich dazu beigetragen, die innere Haltung der Schweizer Frauen während der Kriegsjahre zu festigen. An Broschüren sind zu erwähnen: « *Ratsschläge für Notzeiten* », « *Treu der Heimat* » (ein Dienstbüchlein für den Alltag der Schweizerin), ferner ein Flugblatt « *Droht uns Gefahr?* », Auflage 450 000 Exemplare in deutscher und französischer Sprache.

Die Gruppe für geistige Arbeit hatte auch der jeweiligen Situation entsprechende *Vorträge und Kurse* veranstaltet und dadurch zahlreichen Frauen von Stadt und Land den Willen gestärkt, um eventuelle drohende Gefahren und Schwierigkeiten zu überwinden oder sie doch leichter zu ertragen.

Die in geschlossenem Kreise abgehaltenen Tagungen « im Dienste der Heimat » orientierten über mancherlei nationale und internationale Probleme und wirkten immer wieder aufklärend und helfend.

Wir haben im bisher Gesagten nur andeuten können, was der *Schweiz. Zivile Frauenhilfsdienst* versucht hat, im Dienste des Landes zu tun.

Was in jedem Kanton und innerhalb eines solchen in jeder Gemeinde gearbeitet und zusammengetragen worden ist von den Frauen des *Zivilen Frauenhilfsdienstes*, das wissen nur die, die es miterlebt haben.

Die inhaltsreichen Jahresberichte unserer Kantons-, Bezirks- und Gemeindevertreterinnen konnten diesem kurz gehaltenen Bericht leider nicht beigelegt werden. Sie bleiben als Zeitdokument im Archiv des *Schweiz. Zivilen Frauenhilfsdienstes* aufbewahrt, zusammen mit den näheren Angaben über die Ausbildung der Hilfstrupps, über die Organisation der Kriegsschadenfürsorge, soweit sie vom *Zivilen Frauenhilfsdienst* vorbereitet wurde, und über die verschiedenen Tagungen und Publikationen der Gruppe für geistige Arbeit.

Eines aber wollen wir zum Abschluß unseres Berichtes festhalten: *Der Schweizerische Zivile Frauenhilfsdienst war nicht das Werk einiger weniger, sondern dasjenige von vielen Tausenden von Schweizer Frauen.* Aus tiefstem Herzen wollen wir danken, daß unser Heimatland auch vom zweiten Weltkrieg verschont geblieben ist und daß es uns vergönnt war, ihm als freie und unabhängige Schweizerinnen nach bestem Wissen und Können zu dienen.

Anna von Segesser: Dreißig Jahre Krankendienst. 212 Seiten, Ganzleinen Fr. 7.80, gediegene Geschenkausstattung. Verlag Josef Stocker, Luzern.

Wir wissen um die mannigfache Tätigkeit in Familie, Gewerbe, Fabrik und Industrie. Die feinmaschige Arbeit der Krankenpflege, insbesondere der Innendienst unserer Krankenanstalten jedoch ist zum großen Teil wenig oder überhaupt nicht bekannt. Die intensive Arbeit der in den Spitälern wirkenden Menschen läßt sich aus unserem Leben nicht mehr wegdenken. Die Verfasserin zeichnet hier ein fesselndes Bild aus dem großen Reiche der Nächstenliebe. — Mit feinem Stilgefühl verbinden sich Ernst und Humor und verraten umfassendes fachliches Wissen, vertiefte Erfahrung und edelste Berufsauffassung.

Schwester Anna von Segesser berichtet aus ihren Erlebnissen während 30 Jahren Krankendienst in Zürichs Spitälern in so lebendiger Weise, daß man das Gefühl hat, dabei gewesen zu sein, sowohl während ihrer Ausbildungszeit in der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich wie auch anschließend in ihrer Schwesterntätigkeit im Kinderspital, im Operationssaal, auf der medizinischen Universitätsklinik im Kantonsspital Zürich und im Kantonsspital in Winterthur. Das einzig dastehende, vortreffliche Werk verdient weiteste Verbreitung bei Ärzten, in Schwesternhäusern, Pflegerinnenschulen und Bibliotheken und bietet jedermann wertvollen Einblick in den Krankendienst.

H. Sch.-D.

Agnes von Segesser: Als die Zöpfe fielen. Historischer Roman. Verlag Josef Stocker, Luzern. 289 S. Geb. Fr. 8.80.

Dieses reizende Buch der bekannten Luzerner Historikerin führt den Leser in das gesellschaftliche Milieu der Luzerner Patrizier vor 150 Jahren und läßt ihn ein Stück Heimatgeschichte miterleben. In der Mitte der dunkeln Zeitereignisse, wie die französische Invasion, die blutigen Kämpfe in Nidwalden und die brutale Fremdherrschaft, die unserm Lande auferlegten, steht der Liebesroman von Mauritius an der Allmend und Sibylle von Fleckenstein. Wie es ihnen erging, hat *Agnes von Segesser*, die wir stets wieder bewundern bei jedem neuen Buch, in packender Weise geschildert. Auch bei ihren sehr beliebten Radioreden offenbart sich die Verfasserin als Historikerin, deren Heimatliebe und Treue eine faszinierende Kraft ausströmen. Als Geschenkband wird ihr neuester Roman « Als die Zöpfe fielen » zu den beliebtesten gehören, zu denen wir stets gerne wieder mit reichem innerm Gewinn greifen.

H. Sch.-D.

W. J. Oehler: Über die Mauern hinaus! Konfessioneller Friede unter dem Kreuz. 68 Seiten, kartoniert Fr. 2.50, Victor-Gaiser-Verlag, Basel.

Dieses Büchlein wendet sich an die « unsichtbare Kirche », die quer durch die verschiedenen sichtbaren Kirchen hindurch geht. Sie alle, die guten Willens sind, müssen es lernen, den andern in seinem Anderssein zu ehren und sich « über die Mauern hinweg » die Hände reichen. Es geht darum, « daß sie alle eins » sind. So fordert der Verfasser eine « Ökumene der Liebe » im Gegensatz zu einer Ökumene der Lehre.

Wanda Maria Bührig: Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heiligen Schrift. 64 Seiten, kartoniert Fr. 2.60, Victor-Gaiser-Verlag, Basel.

Die vom Standpunkt der Hausfrau getroffene Auswahl von Bibelworten und die von der Verfasserin damit verbundenen kurzen Betrachtungen wollen ein Hinweis sein, wie die Heilige Schrift auch in eine alltägliche und nüchterne Arbeit — die Besorgung der Hausgeschäfte — hineinleuchten und sie heiligen kann. Für viele geplagte Hausfrauen werden diese kurzen Betrachtungen eine Stärkung und Hilfe für den mühsamen Alltag bedeuten. Ein Büchlein aus der Praxis für die Praxis!

Innendekorateurin

Die Besichtigung in einer Firma für Wohnungseinrichtungen in Zürich hat uns erneut in der schon bisher vertretenen Ansicht bestärkt, daß für eine Laufbahn auf dem Gebiet der Wohnungsgestaltung und Innendekoration eine grundlegende handwerkliche Lehre in den allermeisten Fällen das richtige ist. Nur selten wird der Weg über ein Studium an der ETH (Architektur) führen, wobei man sich erst später auf Innenarchitektur spezialisiert.

Mädchen, die vom Beruf der Innendekorateurin träumen, sind ziemlich häufig, doch stellen sie sich meist nicht vor, daß man bei der handwerklichen Lehre beginnen sollte, und zwar am besten bei der Lehre als Tapezierernäherin. Dies wurde sowohl von der Geschäftsleitung wie auch von der Leiterin des Nähateliers der Firma immer wieder betont. Zurzeit fehlen die geeigneten guten Bewerberinnen für derartige Lehrstellen. Geschickte Hände, gutes Augenmaß, Geschmack, Farbensinn, Begabung für Rechnen und Zeichnen — all das sollte beisammen sein, wenn die Lehre Erfolg haben und das betreffende Mädchen sich im Beruf gut entwickeln soll. Wenn diese Voraussetzungen vorhanden sind, dürfte der verhältnismäßig rasche und stetige Aufstieg möglich sein. Nach der Lehre heißt es dann, sich tüchtig und anhaltend weiterbilden, im Zeichnen üben und durch verschiedenen Stellenwechsel stets Neues dazulernen. Die eigentliche Innendekorateurin besucht mit Vorteil während einiger Zeit eine Kunstgewerbeschule, ist aber vor allem darauf bedacht, ihre Kenntnisse durch die Praxis in guten Geschäften stets zu erweitern. Einen ganz geregelten Lehr- und Ausbildungsgang gibt es in diesem Fach nicht. Die Initiative des einzelnen hat hier einen ganz wesentlichen Spielraum.

Die Aufgaben für eine fertig ausgebildete Innendekorateurin sind in einem guten Geschäft etwa folgende: Kundenempfang und -beratung, Dekorieren der Innenräume und Schaufenster des Geschäftes, Zeichnen und Entwerfen, eventuell auch Photographieren von Modellen und Innenräumen (je nach den Fähigkeiten der Dekorateurin und den Anforderungen des betreffenden Geschäftes), Mithilfe im Nähatelier je nach Bedarf.

Der Lohn hängt von der Art des Geschäftes und von der Begabung und Leistung der Dekorateurin/Verkäuferin ab und ist daher ganz individuell. Nach der Grundlehre und einer anschließenden Einführungs- und Weiterbildungszeit darf mit einem Lohn von Fr. 350.— bis 500.— im Monat gerechnet werden. Unter Umständen werden noch höhere Löhne bezahlt.

Wenn wir in unserer Betrachtung einer grundlegenden beruflichen Lehre für die Ausbildung einer Dekorateurin den Vorzug geben, so nicht zuletzt deshalb, weil die Betreffende damit auch für einen nutzbringenden Zweig des Geschäftes, in welchem sie arbeitet, zur Verfügung sein kann. — Diese Ausbildung kann die Dekorateurin aber auch befähigen, den Beruf einer Directrice im Nähatelier eines Einrichtungsgeschäftes auszuüben.

Der Beruf einer Dekorateurin bringt dieser, wie nicht gerade ein anderer Beruf, mannigfaltige Befriedigung, wobei man nur an schöne Stoffe, gut geformte Möbel, Lampenschirme und bunte Kissen denken muß. Selbstverständlich hat er, wie jeder andere Beruf, seine Schwierigkeiten: denn bestimmt gibt es auch Kunden, die nicht leicht zu bedienen und zu beraten sind; dafür ist aber dann die Freude um so größer, wenn man die Dankbarkeit des Kunden bei einer wohl gelungenen Einrichtung konstatieren kann.

Die Besichtigung hat uns gezeigt, daß der Beruf der Innendekorateurin einer

Frau absolute Befriedigung geben kann, aber nur dann, wenn sie sich ganz darin einlebt und in ihm verwurzelt ist und das nötige Talent mitbringt für die vielseitige Arbeit.

Schweizerisches Frauensekretariat Zürich.

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Referentenkurs

veranstaltet vom Schweizerischen Aktionskomitee für das Frauenstimmrecht Samstag und Sonntag, den 25. und 26. Mai 1946 im Volksbildungsheim auf dem Herzberg bei Asp.

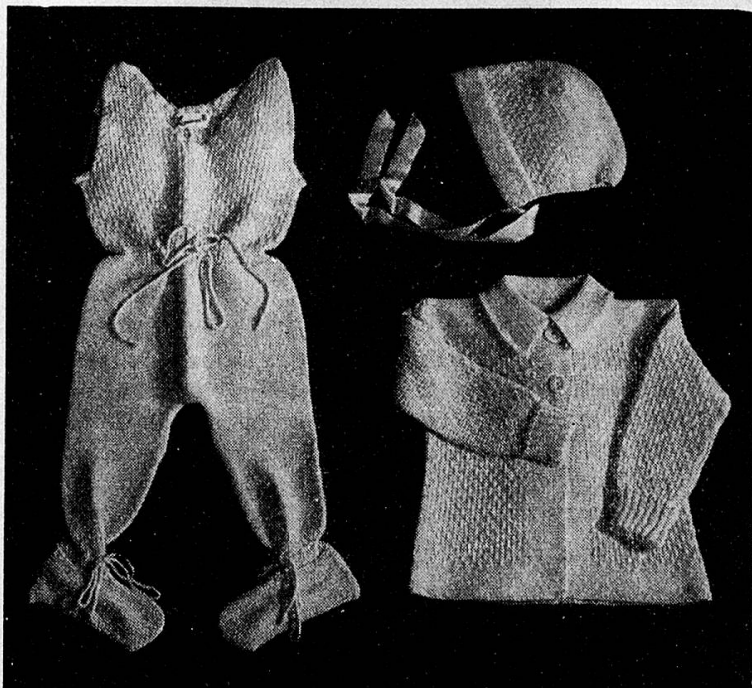
Thema des Kurses: «*Das Wort im Dienste einer gerechten Sache.*»

Unser Kurs will nicht nur Schulung und Wissen vermitteln, sondern er wird den Teilnehmern außerdem Stunden der Erholung und geruhsamer Besinnung schenken in der Stille einer unserer anmutigsten Landschaften. Kosten für Verpflegung und Unterkunft Fr. 6.—. Kein Kursgeld. Begrüßung, Berichte, Kurzreferate, Diskussion und Ansprachen durch Frau Dr. *Thalmann*, Fräulein Fürsprecher *M. Boehlen*, Fräulein Dr. *Grütter* und Fräulein Dr. *Lüscher*.

Die 30. Schweizer Mustermesse 1946

(vom 4. bis 14. Mai)

Die Stellung der Wirtschaft unseres Landes im Rahmen der Weltwirtschaft macht es notwendig, die Gestaltung des heimischen Produktionsangebotes an der Schweizer Mustermesse 1946, der ersten Messe in der Nachkriegszeit, vor allem auf den Export abzustimmen. Das äußere Bild der bevorstehenden industriellen Kundgebung wird deshalb vielfach neue Züge aufweisen. Allein schon die Rekordbeschickung durch rund 2000 Firmen (im Vorjahre 1771), an der unsere in der Hauptsache für den Auslandmarkt arbeitenden Industrien den größten Anteil haben, würde zu Änderungen



*In Ihrem
eigenen Interesse
halten Sie sich
nach wie vor an die*

ZIMMERLI-TRICOTAGEN

*Solche werden Sie in jeder
Hinsicht voll und ganz zu-
friedenstellen.*

*Bezugsquellennachweis,
wenn nötig, durch*

STRICKEREIEN ZIMMERLI & CO.
Aktiengesellschaft
AARBURG

nötigen. Es werden nunmehr rund 15 000 m² neue Fläche zur Verfügung stehen, und auf dem Schappeareal werden zu den vorjährigen noch weitere drei Hallen erstellt werden. Mit den vielen, in Verbindung mit den Ausstellern getroffenen Änderungen wird sich eine Messe verwirklichen lassen, die das Hauptanliegen der Schweizer Industrien, den Export, gebührend in den Vordergrund stellt.

Aufruf!

Im zerstörten Europa wird überall mit großer Mühe am Wiederaufbau gearbeitet, um die Schulen, Krankenhäuser und technischen Bureaux wieder in Gang zu bringen. Aber alles fehlt bis zu den notwendigsten und alltäglich ge-

Basler Webstube

Verein für Jugendfürsorge
Basel 12



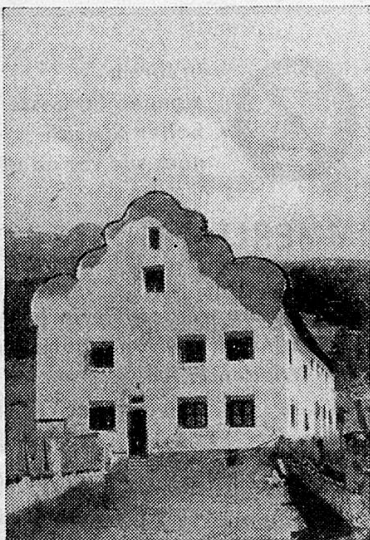
Die in unsern Werkstätten beschäftigten 170 Teilerwerbsfähigen sind dankbar für Ihre Aufträge.

Verlangen Sie Muster!

Unsere Läden: **Basel:** Missionsstraße 47 und Freie Straße 53

Luzern: Weinmarkt 3

Zürich: Jugendhilfe, Rennweg 14



Reisen und Ferien

nicht ohne den reich illustrierten

Kunstführer der Schweiz

Von HANS JENNY

4. Auflage soeben erschienen. Er lehrt uns unser schönes Land erst recht kennen! Im Auftrag der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben von Prof. Hans Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis. In Leinen gebunden, mit Schutzumschlag Fr. 16.—. Durch jede Buchhandlung oder vom

VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

bräuchlichsten Gegenständen. Aus diesem Grunde organisiert das Vereinigte Hilfswerk in der ganzen Schweiz eine Sammlung von *Büchern, Zeitschriften, Bureauaterial, Zeichenutensilien, Noten und Zubehör* (Kinderbücher, Romane, Nachschlagewerke, Schulbücher in jeder Sprache, Musikwerke für Instrumentalmusik, Gesang, Chor, Noten und Notenpapier, Schreibpapier aller Art, Bleistifte, Lineale, Gummis usw. usw.).

Bitte sehen Sie Ihre Bibliotheken durch und Ihre Schubladen, und Sie finden sicher vielerlei, was ungebraucht herumliegt und vielen unglücklichen Menschen ungemessene Dienste leisten würde.

Bitte die Sendungen frankiert an die Commission mixte de secours de la Croix Rouge internationale, *Genève, La Cluse 9*, zu adressieren.

Ausbildung von Kinderpflegerinnen

Das Kinderheim Tempelacker in St. Gallen

nimmt je im Spätherbst und im Frühjahr eine Anzahl Schülerinnen auf zur Ausbildung in der Wochen- und Säuglingspflege. Das Diplom, das nach zweijährigem Kurs verabreicht wird, berechtigt zur Aufnahme in den Schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Verband. Ärztliche Leitung: Dr. Walter Hoffmann, Kinderarzt. Auskunft und Prospekte durch die Oberschwester V. Lüthy. Anmeldungen an den Präsidenten der Kommission:

Pfr. Dr. Jakobus Weidenmann
Steingrüblistr. 1, St. Gallen



Kindergärtnerinnen-Seminar

„Sonnegg“



Toggenburg

Kursbeginn: Anfang Mai u. Okt.

Staatl. Patentprüfung

14 Lehrkräfte

Eigene
Stellenvermittlung

Prospekte durch die Direktion A. Kunz-Stäuber, Telefon 7 22 33

Inserieren bringt Erfolg!



Le Bon Secours Genève

Ecole et association d'infirmières
Pouponnière

Diplôme professionnel 3 ans
Certificat d'études 18 mois
Stage de puériculture 7 mois
Stage de formation sociale 8 mois

BAHNHOFBUFFET

Inh. Primus Bon

Zürich

ERFOLGREICHE BADEKUREN

im **Hotel Bären, Baden** b. Zürich

Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause.
Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 12.50. Prospekte
durch **Familie K. Gugolz-Gyr.** Telephon 22178.



Rheinfelden

**Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel,
Fango, Trinkkuren und Inhalationen**

GLÄNZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz-
und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma,
Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und
Gallenleiden, Erkrankungen der obern
Luftwege. Grippeerückstände, Unfallfolgen.
Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in son-
niger, freier Lage. Große Gartenanlagen
mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen,
alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur-
und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

MÄRWILER



ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

**Er fördert die alkoholfreie
OBSTVERWERTUNG**

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

Saheim

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Min. vom Bahnhof Telephon 24929

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten!



*zum Schutz
von Mund und Hals!*

GEROBA AKTIENGESELLSCHAFT
G. ROTH BASEL



SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Woldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE . VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER



Für Ihren Garten

die bewährten und
nährstoffreichen Dünger

AMMONSALPETER LONZA
VOLLDÜNGER

LONZA A. G. BASEL

Das
Erholungsheim
Sonnenhalde in Waldstatt
(Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEPHON 2331 12

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

• **Fachmännische, uneigennütige Beratung**



Fleischsaft und Fleischgeschmack:

Liebig-Fleisch-Extrakt rein

Liebig-Fleischbrüh-Würfel

Liebig-Oxo-Bouillon flüssig

Liebig macht alle Speisen kräftig!

Die hochwertigen **Liebesgabenpakete**
aus **Dänemark** sind nach fast allen Ländern lieferbar. Auch nach England,
Polen, Oesterreich und **Ungarn** ist der Versand wieder frei.

Verlangen Sie Prospekte mit allen wünschbaren Angaben von

Firma W. Preibisch, Nahrungsmittelimport, Zug, Telephon 4 04 47